Nacht-Telegramme.

Kassel, 12. Dec. Heute Mittag fand in der Gasanstalt eine Explosion statt. Ein Gebäude ist in die Luft gegangen, wobei drei Personen schwer verletzt wurden.

Charkow, 12. December. Pauline Lucca ist ernstlich erkrankt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Weihnachten 1885.
Schlossstrasse 30 b.
Herrliche Fest-Geschenke
in Bronze, Silberwaaren, Leder, Majolika, Cuivre poli, Terracotten etc. etc. Hochelegante Decorations-Gegenstände. Schmucksachen. Ball- und Theater-Fächer. Praktische tägliche Bedarfsartikel.
Friedrich Pachtmann
Schlossstrasse 30 b.

Farbenkasten
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstraße 27 und Amalienstraße 19.
Neustadt: Schirstichstraße (Stadt Görlitz).

Lederwaaren-Specialität!
Bernhard Rüdiger,
2 Wilsdruffer Strasse 2,
zunächst dem Altmarkt.

Julius Schädlich,
am See 40.
Petroleum-Lampen.
Kerzen-Kronleuchter.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862,)
Vorstandsmitglied des Universalvereins,
Marienstrasse 21b, Dresden.
Anfertigung u. grosses Lager aller soliden Arten Bandagen, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstliche Beine, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.

Nr. 347. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl. | Aussichten für den 13. December: Südwind von mäßigerer Stärke. Theilweise bewölkt, aber trocken. Wärmer — Bemerkung: Anzeichen baldigen Witterungsumschlages treten auf. | Dresden, 1885. | **Sonntag, 13. Decbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die amtlichen Zwangsschreiber haben jetzt alle Hände voll zu thun, um angeblich falsche Meldungen abzuleugnen. Erst geschah dies bezüglich des Branntwein-Monopols — der Plan hat bestanden und besteht vielleicht noch, aber ist auf zunächst unbesiegbare Hindernisse gestoßen — jetzt wird festweg bestritten, daß die Reichskanzlei mit der Auflösung des Reichstags umgegangen sei. Befriedigend oder auch nur normal sind die Beziehungen zwischen den beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs nicht. Die Nation und das Parlament stehen unter dem Gefühle, daß die Reichskanzlei nach einem Grunde zur Auflösung sucht, während der Reichstag jeder Vorwand dazu zu vermeiden beflissen ist. Eine solche Lage mag spannend und interessant sein, aber die friedliche Entwickelung der Geschäfte des Reichs fördert sie keineswegs. Im großen Ganzen setzt Fürst Bismarck im Reichstage doch Alles durch, was er begehrt, obwohl eine Mehrheit gegen ihn jeden Augenblick zusammenzubringen ist und es an harten Worten nicht fehlt. Es erscheint beinahe räthselhaft, warum der Kanzler nicht mit diesem Reichstage soll auskommen können? Unter seinen großmächtigen Kollegen hat es Fürst Bismarck doch am besten. Lord Salisbury schwebt in der Klemme zwischen den Parnelliten und der liberalen Mehrheit; Brisson-Freycinet sitzen zwischen brennenden Stühlen; Graf Taaffe muß zwischen der deutschen Scylla und der slavischen Charybdis sein mit klerikalen, höfischen und dualistischen Rücksichten beschwertes Schifflein durchlaviren; die russische Regierung hat zwar kein Parlament, aber Panslavisten, Hofintriguen, Nihilisten und orientalische Schwierigkeiten in Ueberfluß. Gleichwohl thut unsere offiziöse Presse so, als ob das Regieren in Deutschland das allerschwierigste Werk auf Gottes Erdboden wäre. Hat denn aber nicht der Reichstag eine große Zahl reichlich fließender Einnahmequellen bewilligt? Soeben stimmte die Budgetkommission fast allen Forderungen für Militärbauten zu. Es ließe sich am Ende doch auch mit dem jetzigen Reichstage ruhig arbeiten, wenn nur die Reichskanzlei nicht von solcher Kampflust beseelt wäre. Windthorst sprach von der Diktatur des Kanzlers, Dr. Hähnel klagte, daß der „große Vasall" sich jeder Verantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung entzöge — sie thaten Dies freilich in Abwesenheit des so Angegriffenen, obwohl sie in den letzten Tagen mehrfach Gelegenheit hatten, diese Worte dem Fürsten Bismarck in's Gesicht zu sagen. Aber soviel Uebertreibung darin liegt, so ist das Uebergewicht der gewaltigen Persönlichkeit des Kanzlers doch eine unbestrittene Thatsache. Sie veranlaßt die unbehagliche Stimmung, die sich im ganzen Reichstag kundgiebt. Keine einzige Partei ist mit dem Gang der Dinge und der Entwickelung unserer Verhältnisse zufrieden. Man sehe nur die lange Liste der Anträge an, die von Abgeordneten eingebracht werden! Schon jetzt ist ihre Zahl größer als die der Gesetzentwürfe des Bundesraths. Zu den alten Stammgästen, die Jahr um Jahr kommen, ohne günstige Aufnahme bei der Reichskanzlei zu finden, treten Neulinge, die auch nicht sobald wieder verschwinden werden. Jede Partei hat ihren langen Wunschzettel. Es zeugt nicht für die Gesundheit des öffentlichen Lebens, wenn ein Antrag den anderen drängt. Denn je mehr Anträge und Gesetzvorschläge aus der Mitte der Volksvertretung kommen, umsomehr ist damit gesagt, daß Mißstände vorhanden sind, denen die Reichskanzlei nicht abhelfen kann oder will. Erkennt sie denn etwa ganz allein die Bedürfnisse des Reichs? Forderungen der Konservativen, wie auf Befähigungsnachweis der Handwerker und auf Sonntagsruhe werden ebenso unfreundlich bei Seite geschoben, wie die Anträge der Sozialdemokraten. Wo soll da die freudige Stimmung im Reichstage herkommen? Und wenn ja einmal Etwas geschieht, was die Herzen aller Reichstreuen begeistert, wie der Erlaß der kaiserlichen Botschaft, welche die deutschen Fürsten mit dem Ausgange der braunschweigischen Frage versöhnen sollte und die ein herrliches Zeugniß für den bundesstaatlichen Charakter des Reichs ablegte — da verdirbt die nörgelnde Abschwächung und die tappische Auslegung der halbamtlichen Zwangsschreiber wieder Alles. So wird jede gute Stimmung den Parteien im Reichstage ausnahmslos verleidet.

Am Freitag bewilligte der Reichstag völlig ungekürzt die Forderungen für das Reichsamt des Innern, darunter den neuen Posten von 100,000 M. zur Hebung der Hochseefischerei. Die Debatte berührte die verschiedensten Gebiete: größere Sonntagsruhe, Abschaffung der Nachtarbeit für Frauen, die Berichte der Fabrikinspektoren, die Kosten der Berufsgenossenschaft, die geplante Berliner Industrie-Ausstellung. Als man auf den gewerblichen Unterricht zu sprechen kam, konnte sich ein nationalliberaler Abgeordneter nicht versagen abermals zentralistische Gelüste zu äußern. Auch die Aufsicht über Fabriken und Gewerbe solle den Einzelstaaten abgenommen und zur Reichssache gemacht werden. Gönnen denn diese Einheitsstaats-Fanatiker den Bundesstaaten gar keinen Wirkungskreis mehr? Weshalb verurtheilen sie auch die Gebiete, in denen die Einzelstaaten anerkannt Treffliches, ja Musterhaftes leisten, zum Untergange? Diese, keine Reichsverfassung mehr achtende Begehrlichkeit erfuhr erfreulicherweise Zurückweisung seitens des Vertreters des Bundesraths. Es hätte sich aber auch geziemt, daß ein sächsischer oder bayrischer Abgeordneter jenen habgierigen nationalliberalen Händen Eines auf die Finger gegeben hätte!

Die Slaven in Oesterreich setzen ihre Angriffe auf den deutschen Schulverein fort. Sie wissen wohl, warum! Es giebt in Oesterreich ein Band, das alle Deutsche umschlingt, eine Organisation, die Alle umfaßt, einen Gegenstand, in dem sie Alle eines Sinnes sind. Das ist der deutsche Schulverein. Er ist der Wall des Deutschthums; diesen Wall zu erhalten, dazu findet auch der Zaghafteste Muth. Wer in Oesterreich in der verborgensten Herzensfalte noch ein Restchen deutscher Gesinnung hat, der unterstützt diese volksthümlichste Schöpfung unserer deutschen Brüder. Seine Nothwendigkeit wird allein schon durch den grimmen Haß der Slaven dargethan. Bald werfen sie dem Schulverein vor, er erziehe Nihilisten und Petroleure, bald den Seelenmord slavischer Kinder, bald die Germanisirung slavischer Elemente; jetzt verdächtigen sie ihn als eine staatsgefährliche politische Vereinigung. Der deutsche Schulverein ist den Czechen umso unbequemer, da der ihrige dem deutschen nicht gewachsen ist. Die Schlaububer bitten die Regierung um Auflösung aller Schulvereine, auch des czechischen. Allgemeine Entwaffnung verlangen die Czechen, weil ihr Kindersäbel nicht gegen die deutsche Wehr und Waffe aufkommen kann! Im freien, ehrlichen Kampfe muß immer dem deutschen Geiste, der deutschen Kraft der Sieg verbleiben. Es ist nun eben nicht wahr, daß der deutsche Schulverein Politik treibt — er hält sich folglich davon frei und er thut Recht daran. Trotz aller Denunziationen wird sich in Oesterreich kein Minister finden, der den Czechen zu Liebe den deutschen Schulverein auflöst. Schon der Kriegsminister würde nicht dulden, einen Lebensnerv des deutschen Volks zu durchschneiden; denn die Schulen des deutschen Schulvereins liefern ihm die Unteroffiziere für ein Heer, dessen Kommandosprache das Deutsche ist.

Noch immer sperrt sich die serbische Regierung gegen einen Waffenstillstand, der zugleich die künftigen Friedensbedingungen enthalten wird. Sie ruft mit gutem Grunde die Vermittelung der Großmächte an, um vor dem eigenen Volke als zum Frieden gezwungen zu erscheinen. Europa wird dem gedemüthigten Serbenkönig wohl den Dienst erweisen, daß er vor seinem Volke einigermaßen entschuldigt dasteht. Die Großprahlereien, die nun einmal serbische Nationaleigenthümlichkeiten sind, mag man ruhig hinnehmen; sie täuschen Niemanden mehr über die Jammerlage Serbiens, ebenso wie die neueren Depeschen von angeblichen bedrohlichen Bewegungen der Bulgaren nirgends mehr Glauben finden. Binnen Kurzem werden sich die Großmächte dahin verständigen, den Fürsten Alexander als Gouverneur Ostrumeliens anzuerkennen. England möchte dies nicht umsonst thun; Lord Salisbury verlangte als Preis seiner Zustimmung die spätere Ueberlassung des Hafens von Burgas an England. Fürst Alexander hat diesen krämerhaften Kaufpreisversuch Englands abgewiesen. Wie dürfte er auch sonst hoffen, sich mit den drei Kaisermächten wieder auf guten Fuß zu stellen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Decbr.

Berlin. Reichstag. Eingegangen: Vorlage betr. die Ausführung eines Nordostseekanals. Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel Dampfersubventionen fortgesetzt. Abg. v. Buol (Centr.) befürwortet im Anschluß an die Wünsche der Handelskammer zu Mannheim die Wahl Rotterdams bez. Antwerpens als Anlaufshafen der subventionirten Linien. — Staatssekretär v. Bötticher: Es lasse sich heute noch nicht bestimmt übersehen, wenn die Inbetriebsetzung der subventionirten Dampferverbindungen erfolgen könne; bis zur dritten Lesung werde bestimmte Mittheilung gemacht werden können. Wahrscheinlich werde die Inbetriebsetzung bis Juni erfolgen. Er habe soeben eine Entscheidung des Reichskanzlers unterzeichnet, wonach Antwerpen als Anlaufshafen genehmigt worden ist. Rotterdam sei nicht jederzeit anlaufsfähig. Uebrigens sei freie Hand gewahrt. Die Regierung hoffe, daß Belgien dem Lloyd entgegenkommen werde. Abg. Hammacher hofft, daß auf Rotterdam zurückgekommen wird, wenn die technischen Schwierigkeiten beseitigt sind. — Abg. Windthorst äußert seine Genugthuung über die Wahl Antwerpen's. Der Titel wird genehmigt. — Bei dem Titel Ueberwachung des Auswanderungswesens brachte Abg. Lingens Beschwerden über die Behandlung der Auswanderer in den Hamburger Logirhäusern vor, desgleichen darüber, daß die Geschlechter auf den Schiffen nicht getrennt seien. — Abg. Kosciełski kam auf die polnischen Ausweisungen zurück und forderte Milderung und Rückgängigmachung der Maßregeln hinsichtlich der in Rußland nicht aufgenommenen Ausgewiesenen. — v. Boetticher verwies den Redner zu dem preußischen Minister des Inneren. Es handele sich hier um überseeische Auswanderer, nun einen Reichskommissar, der fern von der polnischen Grenze fungire. Der Gedanke der Ausarbeitung eines Auswanderungsgesetzes sei nicht aufgegeben. — Abg. Hammacher wünscht die Aufhebung der Beschränkung der Auswanderung nach Brasilien. — Abg. Woermann vertheidigt die Hamburger Behörden gegen den Abg. Lingens. — v. Puttkamer äußert sich über die wirthschaftlichen Nachtheile der Auswanderung in Westpreußen. Die Auswanderung werde nicht durch die angebliche Unmöglichkeit für den kleinen Mann, Grundbesitz zu erwerben, verursacht. Die Auswandernden würden vielmehr meist in Amerika Fabrikarbeiter, er bitte, bei dem Auswanderungsgesetze auf Bestimmungen Rücksicht zu nehmen, welche verhindern, daß sich die Auswandernden ihren Verpflichtungen entziehen. — Abg. Barth warnt vor der Auswanderung nach den deutschen Kolonien. Der Titel wird genehmigt. — Bei dem statistischen Amt wünscht Abg. Baumbach eine Statistik über die Krankenversicherungen. — Abg. Kayser klagt über die großen Hindernisse, die den freien Kassen in Sachsen in den Weg gelegt würden. In Dresden sei durch die Schuld der Behörden ein förmlicher Konflikt zwischen den Orts- und den freien Kassen entstanden. Eine Deputation habe sich mit Beschwerde an Minister v. Boetticher gewandt, der habe den Bescheid gegeben, sie sollen sich künftig lieber an ihn, als an Richter oder Baumbach wenden. v. Boetticher habe auch verschiedene Beschwerdepunkte als berechtigt anerkannt. v. Boetticher erklärt, die Entscheidung über die Beschwerde stehe noch aus, er habe der Entscheidung nicht vorgegriffen, auch habe er bezüglich der Aeußerungen nicht gegen die Deputation, sondern ein mal treffende Aeußerungen nicht gegen die Deputation, sondern ein mal im Reichstage gethan. Der Titel wird bewilligt. Am Montag findet Weiterberathung statt.

Braunschweig. Der Aufsichtsrath der National-Brauerei schlägt bei reichlichen Abschreibungen, ohne Einstellung des Eisvorrathes von circa 20,000 Mark Werth und einer Extra-Reservestellung von 15,000 Mark, eine 9prozentige Dividende gegen 7 Prozent des Vorjahres, vor.

Paris. Freycinet erließ gutem Vernehmen nach eine Circular-Depesche an die Vertreter im Auslande, worin die Haltung Frankreichs in der bulgarisch-rumelischen Frage dargelegt wird. Bezüglich der Lösung der Frage wird hervorgehoben, daß eine gerechte Vereinigung zwischen der Berücksichtigung gewisser Wünsche der Bevölkerungen und nothwendige Garantien für die Sicherheit der Türkei hergestellt werden müssen — Die Unterzeichnung des Protokolls der Münzkonvention soll heute erfolgen, nachdem Griechenland ebenfalls seine Zustimmung zur Konvention erklärt hat.

Madrid. Die Leichenfeier des Königs Alfonso begann Vormittags 10 Uhr. Derselben wohnten ungefähr 3000 Personen bei, darunter 800 in offizieller Eigenschaft. Der Kanonikalkt, vor dem 38 Prälaten, an der Spitze der Bischof von Madrid, celebrirten, war überaus reich geschmückt und bot einen imposanten Anblick dar. Der Akt dürfte bis in die Nachmittagsstunden dauern.

Rica. Leschjanin meldet, der Kommandant Erwelidikola habe ihm mitgetheilt, daß die bulgarischen Vorposten, welche 5 Kilometer von unseren Vorposten entfernt waren, sich am 9. Dezember bis auf 600 Schritte näherten. Sie begannen zu schießen. Wir antworteten, worauf eine ganze Kompagnie anrückte und das Feuer auf 500 Schritt eröffnete. Das Geplänkel dauerte eine halbe Stunde, worauf sich die Bulgaren zurückzogen. Unsere Verluste sind unbekannt.

Die Berliner Börse eröffnete fest und höher, theils im Anschluß an die friedliche Depesche der Times, theils auf Gerüchte über bevorstehende russische Geschäfte. Spekulative Banken waren belebt und höher, deutsche Bahnen ruhig, Mecklenburger anziehend, Marienburger nachgebend. Von österreichischen Bahnen waren Franzosen fest, Elbethal und Nordwest infolge von Realisationen, Lombarden und Gotthard infolge von Cholera-Gerüchten in Italien schwächer. Montanwerthe waren recht lebhaft und steigend, auswärtige Renten gleichfalls belebt und sehr fest. Der Kassaverkehr war durchweg fest. Industrien etwas belebter, österreichische Prioritäten still, Privatdiskont 3 Prozent.

Frankfurt a. M., 12. December. Credit 236½. Staatsbahn 225½. Lombarden 109,00. Galizier 184½. Egypter —,—. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Gotthardbahn —,—. Disconto 204½. Darmstädter —. Fest.

Wien, 12. December. Credit 293,40. Staatsbahn 278,60. Lombarden 135,25. Nordwestb. 169,25. Marknoten —,—. Ung. Credit 296,25. Abgeschwächt.

Paris, 12. Decbr. Schluß. Rente 80,32. Anleihe 109,15. Italiener 97,10. Staatsbahn 570,00. Lombarden 282,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 53½. Oest. Goldrente —. Egypter 324,00. Ottomanen 567,00. Trägr.

London, 12. December, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 94½. Italiener 96½. Lombarden 11½. Konv. Türken 14½. 4proc. fundirte Amerikaner 127. 4proc. Ungar. Goldrente 89½. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 104,00. Egypter 64½. Ottomanbank 9½. Suez-Actien 84. Platzdiscont 1⅝. — Stimmung: Fest. Wetter: Kalt.

Breslau, 12. December, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. December-Januar 37,60, pr. April-Mai 39,00. pr. Mai-Juni 40,00. Roggen pr. April-Mai 120,00, pr. Mai-Juni 131,50. Rüböl loco pr. December 134,00, April-Mai 46,50. Zink fest. — Wetter: Kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Freitag Morgen kam Se. Maj. der König nach dem Kgl. Residenzschloß, um daselbst mit den Herren Staatsministern und dem Herrn Oberhofmeister von Lüttichau zu konferiren. Später ertheilte Se. Maj. einige Audienzen.

— Erfreulicherweise schreitet die Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Königin stetig fort. Sowohl Fieber, wie die Entzündungserscheinungen sind fast ganz geschwunden. Nach dem hochgradigen Fieber hat sich bedeutende Körperschwäche eingestellt, sodaß die hohe Frau noch einige Tage bettlägerig bleiben wird. — Auch im Befinden des jungen Prinzen Albert ist eine wesentliche Besserung wahrzunehmen.

— Der König von Schweden hat dem sächs. Oberstleutnant Groß, Kommandeur der 1. Feld-Abtheilung des Kgl. sächs. 1. Feldartillerie-Reg. Nr. 12, welchem der Kgl. schwed. Hauptmann und Batteriechef Oskar Jonsson s. Z. attachirt war, das Komturkreuz des Schwertordens 2. Kl. verliehen.

— Bei der vorletzten königlichen Jagd im Kreyer Forst- und Jagdreviere, welches bekanntlich mit dem Moritzburger Reviere grenzt, wurden nur Rehe und Hasenwild abgeschossen. Zur Strecke im Jagdhause Kreyer wurden gebracht 13 Rehe, 36 Hasen und 1 Fuchs. Die Jagd soll in dem coupirten Terrain sehr anregend gewesen sein. An der gestrigen Hofjagd auf demselben Revier nahm, einer Einladung des königlichen Jagdherrn folgend, auch der Prinz Albrecht von Altenburg Theil.

— Am gestrigen Nachmittag beehrte Ihre kgl. Hoheit Prinzessin Maria Josepha, in Begleitung der Oberhofmeisterin von Zedlitz, Exc., das Magazin feiner Stahlwaaren von Robert Kunde, Ecke der Wilsdruffer- und Wallstraße, und machte daselbst mehrere Einkäufe.

— Der sächsische Landtagsabgeordnete v. Oehlschlägel wurde zum Vicepräsident der soeben in Berlin gegründeten Landwirthschaftsgesellschaft gewählt. Als Vorort für die erste Wanderversammlung wurde Dresden gewählt.

— Oberreichsanwalt von Seckendorf in Leipzig ist schwer erkrankt.

— Der Stadtrath fordert jetzt auf, die Privathauptähne oder Ventile der Wasserleitung, wie die Wassermesser durch entsprechende Umhüllung vor Frost zu schützen, da nicht nur die Instandsetzung der durch Frost beschädigten Hähne 2c. auf Kosten der betr. Hausbesitzer erfolgt, sondern auch das in Folge von Defekten an den Hausleitungen unbenutzt abgeflossene Wasser ebenso wie das zu hauswirthschaftlichen oder gewerblichen Zwecken verbrauchte, zu bezahlen ist.

— Für den heutigen Sonntag ist den hiesigen Gewerbtreibenden der öffentliche Handel in Läden und Hausfluren zwischen dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste, mithin von 11 bis 2 Uhr und nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste, d. i. von 4 Uhr ab, ebenso wie für den vierten Adventsonntag, den 20. Dezember, gestattet.

— Vom Ministerium des Innern ist der Direktion der Permanenten Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar auf Ansuchen zum Vertriebe von Loosen der von derselben auch für das Jahr 1886 in Aussicht genommenen Ausspielung von Kunst- und Kunstgewerbe-Gegenständen im Bereich des Königreiches Sachsen Erlaubniß ertheilt worden.

— Das Resultat der eben vollendeten Volkszählung wird auch für eine Anzahl von sächsischen Lehrern von besonderer Bedeutung sein. Die Minimalgehalte der sächsischen Volksschullehrer werden nach dem Gesetze von 1873 nach drei Sätzen fournirt: a) in Orten bis zu 5000 Einwohnern, b) in Orten von 5—10,000 Einwohnern und c) in Orten über 10,000 Einwohner. Wenn nun durch die Volkszählung konstatirt wird, daß Orte wegen Zunahme der Bevölkerungsziffer nunmehr in einer höheren Klasse rangiren, so resultirt daraus für die betreffenden Lehrer eine Aufbesserung des Gehaltes, da auch mit der Basis des Minimalgehaltes sich die gesetzlich geordneten Alterszulagen erhöhen. So giebt es nach der neuen Zählung Dorfgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern. Die betreffenden Direktoren und Lehrer sind also mit der Berechnung ihres Gehaltes den Lehrern großer Städte gleich zu stellen.

— Zu Weihnachten gelten die Tages- (Retour-) Billets, welche am 24. und 25. Dezember auf den sächsischen Staatseisenbahnen gelöst werden bis mit Montag den 28. Dezember. Eine Ausnahme hiervon machen jedoch die direkten Billets nach Stationen der preußischen Staatsbahnen und der Weimar-Geraer Bahn. Soweit denselben nicht schon eine längere Gültigkeitsdauer aufgedruckt ist, gelten dieselben nur bis mit dem Tage nach dem zweiten Feiertage.

— Vor dem Reichsgericht wird noch vor Schluß dieses Jahres wieder ein Hochverrathsprozeß und zwar Mittwoch, den 30. Dezember Vormittags 6 Uhr gegen den Konditor Johann Karl Scupin aus Naumburg wegen Versuchs der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens zur Verhandlung kommen.

— In diesem Jahrhundert haben fünf evangelische Oberhofprediger Sachsens fungirt. Bis 1812 amtirte der in der ganzen protestantischen Welt berühmte K. Reinhardt, dessen Predigtsammlungen noch vor 30 Jahren nicht blos in den Pfarrhäusern, sondern auch in vielen gebildeten Familien zu finden waren. Nach

Wintermantel 14 Heinrichstr. Richard Ulbricht Heinrichstr. 14.
gut und billig im Neuanfertigen Damenmäntel-Geschäft von